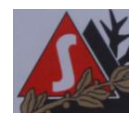




Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 36 – Juni 2013

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde der Seliger-Gemeinde!

Die ersten Monate des Jahres sind im Nu verflogen. Unsere Arbeit war auch in dieser Zeit erfolgreich und hat dem Gedenken an unsere große Mutter, die DSAP, Rechnung getragen.

Da war zuerst einmal das schon traditionelle, von Karl Garscha gut organisierte Seminar *Deutsche und Tschechen* in Hohenberg/Eger, das, nach dem abendlichen Vortrag von Adam Stupp über seinen Widerstand als Jugendlicher in Wien gegen das Hitlerregime, besonders dem Erinnern an die Sozialdemokratie im Egerland gewidmet war. Thomas Oellermann, unser Verbindungsmann in Prag, hat uns durch Asch geführt, den Ort, an dem 1863 der erste sozialdemokratische Arbeiterverein auf böhmischem Boden gegründet wurde. In einer Gedenkfeier in Wildstein hat die bayerische SPD-Landtagsabgeordnete Christa Naaß dieses 150-jährige Jubiläum mit einer vorzüglichen Rede gewürdigt. Die Seminarteilnehmer/innen fuhren weiter durch das Braunkohletagebauegebiet um Falkenau, eine Region, die vor 1938 sozialdemokratische Hochburg war. Es sei nur an die Protestveranstaltung der 34.000 sozialdemokratischen Frauen und Mädchen erinnert, die dort 1934 gegen Faschismus und Nationalsozialismus demonstrierten.

Wir haben unsere Wanderausstellung *Von der DSAP zur Seliger-*

Gemeinde im Foyer des Landratsamtes Neuburg an der Donau, im Haus der Kultur in Waldkraiburg und in Neustadt an der Donau, wo SPD-MdL Muggendorfer die Eröffnungsansprache hielt, gezeigt. Wir nahmen am Sudetendeutschen Tag in Augsburg teil, der ebenfalls sozialdemokratische Geschichte vermittelte: Da war zunächst die sehr gut besuchte Vortragsveranstaltung mit Christian Ude, Oberbürgermeister von München und SPD-Spitzenkandidat für das Amt des Ministerpräsidenten bei der Landtagswahl im September. Dr. Martin Bachstein hielt bei den Brüner Deutschen unter der Führung von Hannah Zakhari, Tochter des ehemaligen DSAP-Mitgliedes und Angehörigen der Sozialistischen Aktion, Karl Rybnitzky, einen hochinteressanten Vortrag über „Mähren und die sudetendeutsche Sozialdemokratie“. Und unser Infostand erfreute sich wieder regen Zulaufs.

Anfang Juni traf sich der Bundesvorstand in Schrobenhausen zur Sitzung, auf der wir u. a. die Ende Oktober in Brannenburg stattfindende Bundesversammlung vorbereiteten. Ich hoffe, viele von Euch dort begrüßen zu können. Wer an der Teilnahme interessiert ist, kann sich bei der Bundesgeschäftsstelle (siehe Impressum) melden.

Für die Urlaubszeit und auch sonst wünsche ich das Allerbeste.

Freundschaft!

Euer Dr. Helmut A. Eikam

Termine

- 10.06. - 15.08.:** Ausstellungspräsentation, Haus der Heimat, Stuttgart
21.07. 6. Vertriebenenempfang der SPD-Landtagsfraktion im Maximilianeum in München
25.10. - 27.10.: Bundesversammlung in Brannenburg

Gedanken zum SPD-Jubiläum

Ein-hundert-fünfzig Jahre sind eine lange Zeit, etwa so lang wie sechs Generationen. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands behauptet zwar, dass sie „kein exaktes Gründungsdatum“ habe; dennoch beruft sie sich auf die Gründung des *Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins* (ADAV) am 23. Mai 1863 durch Ferdinand Lassalle im Leipziger Pantheon. Seit 1869 gab es außerdem die von August Bebel und Wilhelm Liebknecht in Eisenach gegründete *Sozialdemokratische Arbeiterpartei* (SDAP). Im Jahre 1875 schlossen sich beide in Gotha zusammen und bildeten die *Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands* (SAP). Die uns als sudetendeutscher Traditionsgemeinschaft sehr nahestehende österreichische Sozialdemokratie entstand etwas später – wahrscheinlich aufgrund des in der alten Monarchie länger als im späteren Deutschland herrschenden Absolutismus

und auch wegen der in Cisleithanien langsamer als in Preußen und Sachsen einsetzenden Industrialisierung. Im böhmischen Asch, zwischen Oberfranken und dem sächsischen Vogtland gelegen, wurde zwar schon 1863 unter deutschem Einfluss von deutsch-böhmischen Genossen eine erste inoffizielle Gemeinde des Arbeitervereins gegründet, die sich jedoch erst zwischen 1867 und 1869 als offizielle Sektion etablieren konnte, nach ihrer Legalisierung aufgrund der sogenannten Dezember-Verfassung von 1867 in Österreich.

Die Ascher Gruppe war die erste sozialdemokratische Organisation in Altösterreich. Sie entstand vier Jahre vor dem ersten Arbeiterbildungsverein im fernen Wien. Obwohl die SPÖ den Einigungsparteitag Ende des Jahres 1889 in Hainfeld als ihren Gründungskongress bezeichnet, hatten beide Parteien, die deutsche und die österreichische Sozialdemokratie, ihren Ursprung schon vorher im Rahmen des ADAV im Jahre 1863. Sie können deshalb in diesem Jahr ihr 150. Gründungsjubiläum begehen. Die wichtige Rolle der kleinen Gruppe von hauptsächlich Textilarbeitern in Asch in der Geschichte der Sozialdemokratie wird übrigens in der Stadtgeschichte des Heimatverbandes des Kreises Asch nicht erwähnt. An der Spitze der Gruppe stand Johann Simon Martin, ein Strumpfwirker, der leider schon 1867 in Asch im Alter von nur 44 Jahren starb. In den 1870er Jahren entwickelte sich dann das nordböhmische Reichenberg zum Zentrum

der deutsch-böhmischen Arbeiterbewegung. Die politische Arbeit jener Jahre in Deutschland und in Altösterreich war sicherlich ungleich schwerer als heute. Es galt, organisatorische, finanzielle und theoretische Grundprobleme zu lösen, die uns heute in Ausmaß und Inhalt mehr oder weniger fremd sind – mit Ausnahme der nach wie vor akuten und aktuellen parteitheoretischen Grundsatzfrage nach der Richtigkeit von rechts oder links, gemäßigt oder eher offensiv. Ferdinand Lassalle und die ursprünglichen Arbeitervereine (bzw. Bildungsvereine) waren kaum klassenkämpferisch orientiert. Sie waren vielmehr vor allem darum bemüht, den Arbeitern zu jenen Bürgerrechten zu verhelfen, die ihnen der Absolutismus verweigerte. Dieser zurückhaltende Kurs führte zum Konflikt mit Vertretern eines eher revolutionären Marxismus, bis sich spätestens nach dem Ersten Weltkrieg und der Abspaltung der Kommunisten die evolutionäre Revisionismustheorie als Kompromiss durchzusetzen vermochte.

In Altösterreich und nach 1918 in den Nachfolgeländern wurde diese Entwicklung jedoch kompliziert von der in Deutschland eher sekundären nationalen Frage: Während man früher davon ausgegangen war, dass die soziale Problematik und die internationale Solidarität stärker und wichtiger sein würden als der nationale Wettstreit, zeigte sich schon vor dem Ersten Weltkrieg in Ost- und Südostmitteleuropa, dass der Vielvölkerstaat Altösterreich weniger an seinen sozialen, als an seinen nationalen Fragen zu scheitern drohte und dass keine der beiden Fragen separat zu lösen war. So war der Kollaps der habsburgischen Monarchie im gewissen Sinne auch gleichbedeutend mit dem Scheitern der bisherigen übernationalen sozialdemokratischen Politik. In der neuen Tschechoslowakei spielte daher auch der Nationalismus in beiden tschechischen sozialistischen Parteien eine wichtige Rolle. In der im Jahre 1919 auf den Trümmern der deutsch-österreichischen Partei gegründeten sudetendeutschen Sozialdemokratie (DSAP) gab es nach dem Abfall der Kommunisten eine lähmende Auseinandersetzung zwischen Austromarxisten und Advokaten eines prodeutschen, nichtmarxistischen Kurses. Die Weltwirtschaftskrise und der Aufstieg der Sudetendeutschen Partei verhinderten eine demokratische Lösung. Dass sich die DSAP schließlich ebenso auflösen musste wie das Land, in dem sie zur größten deutschen demokratischen Partei geworden war, hatte jedoch mit der vorangegangenen Auseinandersetzung innerhalb der Partei wenig zu tun.

Am Ende waren immerhin die vertriebenen sudetendeutschen Sozialdemokraten an führender Stelle daran beteiligt, dass die SPD nach 1945 relativ schnell zu ihrer Rolle als Garant der fairen Chancen für alle Bürger zurückfand. Wie dem auch sei, der Verlust der Heimat war für viele sudetendeutsche Sozialdemokraten und Zeitzeugen eine bittere Erfahrung, an die auch im Jubel des Jubiläums gedacht werden soll.

Martin K. Bachstein

Christian Ude beim Sudetendeutschen Tag

Mit einer Rede auf dem Sudetendeutschen Tag am Pfingstwochenende in Augsburg zollte der Spitzenkandidat der SPD bei den Landtagswahlen und Oberbürgermeister von München, Christian Ude, den in Bayern lebenden Heimatvertriebenen und ihren Nachkommen Respekt. Auf einer Veranstaltung der Seliger-Gemeinde referierte er zum Thema *Die Sudetendeutschen und die SPD*. Zu Beginn seines Vortrags wies er auf das nicht immer einfache Verhältnis der SPD zu den Vertriebenen hin. Ursache sei der Zeitgeist in den 60er und 70er Jahren gewesen, der in den Vertriebenen nur „kalte Krieger“ sah. Jedoch habe damals ein Sozialdemokrat wie Peter Glotz, der selbst aus dem Sudetenland vertrieben worden war, eine Gegenposition vertreten, indem er immer wieder deutlich machte, welche Not die Vertreibung für den Einzelnen mit sich brachte. Die Vertriebenen seien keineswegs nur konservativ, sondern es wären gerade sudetendeutsche Sozialdemokraten gewesen, die vor Henlein und Hitler gewarnt hätten. Peter Glotz habe sich mit seiner Auffassung letztlich durchsetzen können. Unter dem Beifall der Anwesenden warnte Ude vor schrecklichen Vereinfachungen und falschen Schuldzuweisungen und betonte stattdessen die Notwendigkeit einer differenzierten Betrachtung der Rolle der Sudetendeutschen. Die Bedeutung der Sudetendeutschen für die Entwicklung Bayerns sei früher nicht immer richtig erkannt worden. Doch habe der erste sozialdemokratische Ministerpräsident Bayerns, Wilhelm Hoegner, die Sudetendeutschen, ja die

Vertriebenen immer als Teil der bayerischen Gesellschaft angesehen. Er habe den Begriff vom *Vierten Stamm Bayerns* geprägt. Volkmar Gabert habe im Zusammenhang mit seinen Wahlniederlagen wegen seiner sudetendeutschen Herkunft zwar viel Kritik einstecken müssen, im Nachhinein müsse man aber anerkennen, dass die mit Gabert erreichten 35 Prozent Spitzenergebnisse der SPD gewesen seien.

Im zweiten Teil seiner Rede beschäftigte sich Christian Ude mit der Zukunft des deutsch-tschechischen Verhältnisses. Für seine Auffassung, dass nur die Vertriebenen, die das Unrecht selbst erlitten haben, den Weg für eine Verständigung weisen können, bekam er viel Zustimmung. Dass man heute für die Entwicklung des deutsch-tschechischen Verhältnisses optimistische Prognosen abgeben könne, habe auch viel mit der Entspannungspolitik Willy Brandts zu tun, die lange Jahre angeprangert worden sei. Grundlage für die heutige positive Entwicklung sei Friedensbereitschaft, Gewaltverzicht und zumindest die Hinnahme der geschaffenen Realitäten sowie die Kommunikation mit den Tschechen. Die Politik der Vertriebenen bezeichnete er als Teil der europäischen Aussöhnungs- und Verständigungspolitik.

Christian Ude sprach sich dafür aus, die Rolle der Sozialdemokratie in der tschechischen Öffentlichkeit bekannter zu machen, um Vereinseitigungen und Vorurteilen entgegenzuwirken. Jede Gelegenheit müsse zu einem Brückenschlag genutzt werden. Dazu werde die Seliger-Gemeinde gebraucht, dafür sei sie prädestiniert.

Bei der abschließenden Diskussion kamen auch die Beneš-Dekrete zur Sprache. Christian Ude hielt es für verfehlt, die Dekrete in die Versöhnungspolitik miteinzubeziehen und sprach sich gegen eine Politik der gegenseitigen Aufrechnung von Unrecht aus. Am Unrechtscharakter der Dekrete ließ er keinen Zweifel. Sie widersprächen dem europäischen Recht und den Menschenrechten. E. Göttlicher (und Foto)



Am Bücherstand (v.r.n.l.): Albrecht Schläger, Christa Naaß, Christian Ude, Helmut Eikam, Linus Förster (Mdl), Peter Wesselowsky (chem. Bürgermeister von Ochsenfurt)

Eindrücke vom Sudetendeutschen Tag

Noch nie war die Seliger-Gemeinde bei einem Sudetendeutschen Tag so präsent wie 2013. Da ist zuerst zu nennen der Info- und Bücherstand, wie in den früheren Jahren aufgebaut und betreut durch Karl Garscha, Renate Immisch, Thomas Köpnick, Gustav Roth, Renate Slawik. Neben dem Informationsmaterial konnten zwei Bücher vorgestellt werden: Dr. Peter Becher *Der Löwe von Vyšerad* und *Spätes Tagebuch* von Dr. Max Mannheimer. Beide Bücher fanden großes Interesse.

Als Redner für unsere Vortragsveranstaltung konnte Christian Ude, Münchner Oberbürgermeister und Spitzenkandidat der SPD für die im September stattfindende Landtagswahl in Bayern, gewonnen werden. Bevor er vor etwa 200 bis 250 Zuhörer/innen über das Thema *Die Sudetendeutschen und die SPD* sprach, besuchte er den SG-Infostand, beantwortete Fragen, signierte Bücher. In seinem etwa 45-minütigen Referat bedauerte er, dass es in der Vergangenheit eine Zeit gab, in der das Verhältnis der SPD zu den Sudetendeutschen zu wenig gepflegt wurde und mancher Politiker sogar richtig feindselig gegenüber der Volksgruppe gewesen sei. Dabei hätten die sudetendeutschen Sozialdemokraten einen wesentlich Anteil am Aufbau der SPD, an der Gründung von Ortsvereinen vor allem in Bayern gehabt. Er selbst sei erst durch seinen Egerländer Freund Peter Glotz näher mit sudetendeutschen Sozialdemokraten bekannt geworden. Udes

Ausführungen wurden mit großem Interesse aufgenommen, intensiv diskutiert und mit starkem Applaus belohnt.

Und last, but not least: Der Deutsche Kulturverein Region Brünn war mit einer Vortragsveranstaltung präsent. Es referierte Dr. Martin Bachstein, Mitglied des SG-Bundesvorstandes, zu dem Thema *Die Mährische und Brüner Sozialdemokratie*. Auch diese Veranstaltung fand viele Interessenten.



Auf dem Sudetendeutschen Tag: Karl Garscha, Albrecht Schläger, Helmut Eikam, Christa Naaß, Linus Förster, Renate Slawik, Christian Ude Foto: Walburga Steffan

Am Vorabend verlieh die Sudetendeutsche Stiftung die Sudetendeutschen Kulturpreise, heuer wieder im Goldenen Saal des historischen Rathauses von Augsburg. Bei der Eröffnung am 18. Mai sprachen Dr. Kurt Gribl, Oberbürgermeister von Augsburg, Staatsministerin und Schirmherrschaftsministerin Christine Haderthauer sowie Dr. Hans-Peter Friedrich, Bundesinnenminister, Grußworte. Der Menschenrechtspreis der Landsmannschaft wurde dem tschechischen Journalisten und Filmemacher David Vondráček verliehen. Und den Europäischen Karlspreis 2013 erhielt Ministerpräsident Horst Seehofer, Schirmherr der Volksgruppe. Bei diesem Sudetendeutschen Tag herrschte eine gewisse Aufbruchstimmung. Die Reden, politischen und kulturellen Aktionen und Veranstaltungen vermittelten diesen Eindruck. Der Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer Ende 2012 in Prag und die Rede des tschechischen Ministerpräsidenten Petr Nečas am 21. Februar im Maximilianeum trugen das Ihre zu dem guten Klima bei.

Heimo Scherz

Mit der Seliger-Gemeinde in den Nebel von Asch

Das diesjährige Seminar der SG am ersten April-Wochenende unter der Überschrift *Nachbar Tschechien - Zukunft mit Tschechien* führte fast 50 Mitglieder in der Bildungsstätte des sudetendeutschen Sozialwerkes in Hohenberg an der Eger zusammen und hatte zwei historische Erinnerungsorte im Visier: Das Stadtmuseum von Falkenau, in dem auch die Bergbaugeschichte der kohlereichen Landschaft dokumentiert ist, und die Gründung der österreichischen Sozialdemokratie in Asch, wo im September vor 150 Jahren über 100 Arbeiter im Arbeiterheim ihren Beitritt zum Lassalle'schen Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein zu Leipzig erklärten.

Am Auftaktabend, an dem Bürgermeister Johann Hofmann in wenigen Worten von den Schönheiten, aber auch von den Schwierigkeiten der im strukturellen Wandel befindlichen Stadt und deren Umgebung sprach, trat Adam Stupp mit seinem Rückblick an Kindheit und Jugend in Wien auf. In wohlformulierten Schilderungen ließ der 85-Jährige die Zeit des Anschlusses und des Krieges im Lichte einer „ablehnenden“ Grundhaltung seiner Eltern und von sich selbst Revue passieren. *Anders als die Hitlerjungen* nannte der seit 1955 in der SG aktive Senior seine ausgearbeiteten Erinnerungen, die, nach der begeisterten Zuhörerschaft zu urteilen, sich nach einer Veröffentlichung sehnen.

Am folgenden Tag fuhren die Teilnehmer/innen zweimal über die kaum mehr wahrnehmbare Grenze. Die erste Fahrt am Morgen führte unter fachkundiger Leitung des Brüxer Peter Wesselowsky durch die umgepflügte Landschaft um Falkenau. Riesige Tagebaulöcher, teilweise rekultivierte, mit Bäumen bepflanzte Erdhügelketten, aber auch große industrielle Anlagen und farblich frisch gemachte Plat-

tenbausiedlungen boten sich den Blicken der Reisenden dar. Der Egerländer Helmut Eikam sah von einem Beobachtungspunkt aus das verlegte Haberspirk, wo er aufgewachsen und ein enger Verwandter heute Bürgermeister ist. Wesselowsky schilderte beim Blick über die erodierten Landstriche die schwierigen Lebens- und Arbeitsbedingungen schon am Ausgang des 19. Jahrhunderts, besonders aber in den 1930er Jahren, als neben der Wirtschaftskrise die Nationalitätenpolitik der Ersten Tschechoslowakischen Republik ihre verschärfende Kraft entfaltete. Industriesterben, Bodenreform und eine hohe Arbeitslosigkeit prägten die letzten Regierungsjahre. Die Abaggerung von Dörfern und Feldern für die Braunkohle ging auch nach der Vertreibung der Deutschen weiter. Noch 20 Jahre werde die Kohle zum Antrieb von Kraftwerken und als Basis für die chemische Industrie reichen. Was danach kommt, wisse wohl keiner. Im Schloss von Falkenau, frisch getüncht in zartem Rosa leuchtend, befindet sich neben der Stadtbibliothek das Museum zur Geschichte des Falkenauer Gebiets mit besonderem Schwerpunkt auf die Bergbautradition. Die einstmals nur tschechisch ausgeführten schriftlichen Erläuterungen wurden über die Jahre mit englischen ergänzt, und heute findet sich fast überall auch eine deutsche Erklärung der Exponate. Museumsdirektor Michael Rund führte in deutscher Sprache durchs Museum.

Die zweite Fahrt über die Grenze, die in den nahe gelegenen Ascher Zipfel führen sollte, hielt eine Überraschung bereit. Bei der Anfahrt fuhr die Gruppe in leichten Nebel, der schon Tage über der Stadt gelegen haben musste, denn auch der Schnee war noch nicht weggetaut, eisige Kälte schlug den Teilnehmern entgegen. Und auch die Suche nach dem Standort des Arbeiterheims, deren Gebäude erst 1988 endgültig abgerissen wurde, gestaltete sich wie ein Tasten im Nebel. Beim weiteren Stochern im Nebel fand sich noch ein altes Fabrikgebäude der Weberei Geipel & Jäger aus den 1870er Jahren, wo vom 14. bis 17. Mai 1877 ein erster Streik für Lohnerhöhung und menschenwürdigen Umgang stattfand. Ein Teil der Fabrik scheint heute noch genutzt zu werden. Mehr ließ sich an diesem Tag aus dem Ascher Nebel nicht ins Licht ziehen.

Die Fahrt ging weiter nach Wildstein, wo eine kleine Gedenkfeier zum 150-jährigen Bestehen der sudetendeutschen Sozialdemokratie stattfand. Thomas Oellermann führte in die Ereignisse der ersten Jahre ein. Christa Naaß, vertriebenenpolitische Sprecherin der bayerischen SPD-Landtagsfraktion, hielt einen würdigen Festvortrag, der nicht nur die Gründungszeit in Asch berührte, sondern viele Wegmarken sozialdemokratischer Entwicklung nannte. Und die vor allem die Etappen der Sozialdemokratie in Deutschland und Bayern, aber auch die besondere Rolle der sudetendeutschen Sozialdemokratie bei der Stärkung der Partei in Bayern herausstellte. Sie schloss mit dem Ausblick darauf, dass die SPD die Gerechtigkeitspartei bleiben, sich für den Aufstieg durch Bildung weiter starkmachen und glaubwürdig bleiben müsse und eine lebendige Volkspartei mit dem Draht zu den Menschen bleibt. Eine Stimme zu den ganz besonderen Ereignissen im September 1938, bei dem sich der Ascher Zipfel zum Freistaat erklärte, erschall durch das Verlesen der Erinnerungen von Andreas Amstätter, der 1938 DSAP-Bezirkssekretär in Asch war, im Juli 1939 nach Kanada emigrierte und 1978 in seinen Erinnerungen die Konfrontation der wenigen Aktivisten mit der Henlein-Bewegung plastisch schilderte. Tschechische Parteivertreter (der ČSSD) kamen leider nicht. Gedenktagstreu (07. April 1878) feierte die Partei in Prag ihren 135. Geburtstag - die nationalen Deutungen dominieren auch im Kleinen der Parteigeschichte.

Am Abend zeigte Thomas Oellermann Filmausschnitte aus tschechischen Filmen: Vor 1948, kurz danach, zur Zeit des Prager Frühlings, in der Zeit der Normalisierung, aus unseren Tagen und wie diese die Vertreibung der Sudetendeutschen thematisierten. Es bleibt eine interessante Einsicht: Mit Filmen wie *Habermann* oder dem auch bald in deutschen Kinos laufenden Animationsfilm *Alois Nebel* wird mittlerweile in Tschechien die Vertreibung sehr konkret dargestellt und problematisiert, was in deutschen Kino- und Fernsehfilmen bisher nicht zu sehen ist.

Am Sonntagmorgen gab Peter Becher eine Bestandsaufnahme über die Entwicklung der SG in den letzten Jahren. Ein sicher trauriger Prozess der zunehmenden Abschiede von den Aktiven, die noch in der ČSR gewirkt hatten, sei im Gange. Symbolisch stehen hier



Die Seminarteilnehmer vor dem Fabrikgebäude der ehem. Weberei Geipel & Jäger

auch unsere Veranstaltungen: 1963 feierte die SG im Herkules-Saal in München 100 Jahre sudetendeutsche Sozialdemokratie, heute, 50 Jahre später, feiern wir zwar in Tschechien, aber beim Schnitzel-Franz. Jedoch seien auch positive Dinge im Gange: Jüngere Mitglieder konnten gewonnen werden. Die Brannenburger Thesen von 1998 hätten sich schon in vielen Details in den deutsch-tschechischen Beziehungen erfüllt. Es ginge heute sicher auch darum, die Thesen den neuen Bedingungen anzupassen. Die erfreuliche Entwicklung in Bayern, die ja nicht ohne Vorarbeit der bayrischen SPD möglich gewesen wäre, sei mit neuen Ideen weiterzuentwickeln. Wo sind unsere Kontakte zur deutschen Minderheit in Tschechien und der Slowakei? Wie stehen wir mit den österreichischen Sozialdemokraten im Austausch? Das waren einige der vielen Fragen der Positionierung der SG in diesen Tagen, die Peter Becher abschließend aufwarf.

Ulrich Miksch

Die Ausstellung Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde ...

... in Neuburg an der Donau

Am 09. April wurde im Foyer des Landratsamtes in Neuburg-Schrobenhausen die Wanderausstellung durch Landrat Roland Weigert (Freie Wähler) eröffnet. Er würdigte Größe und Bedeutung der deutschen Sozialdemokratie in der Ersten Tschechoslowakischen Republik, die bezogen auf die 3,5 Millionen deutschsprachigen Einwohner eine der größten und mitgliederstärksten sozialdemokratischen Parteien der Welt gewesen sei. Unter den Anwesenden konnte er seinen Stellvertreter Michael Kettner (SPD) und den Vorsitzenden der SPD-Fraktion im Kreistag Neuburg-Schrobenhausen Anton Kramer, den Co-Bundesvorsitzenden der SG Dr. Helmut Eikam, den Leiter des Schulamtes Dr. Gerhard Preißler, der ebenfalls aus dem Sudetenland stammt, und den Leiter des Gymnasiums Schrobenhausen Reinhold Bauer, dessen Eltern aus Tachau kommen, begrüßen.

Dr. Helmut Eikam gab in seinen einführenden Worten einen Bericht über die Geschichte der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei in der Ersten Tschechoslowakischen Republik, ausgehend von ihren Wurzeln im Österreich der k. & k. Monarchie über die Gründungsphase einer neuen und eigenständigen Partei aus den Landesverbänden Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien im Sommer 1919, die dann folgenden Bestrebungen, die deutschsprachigen Gebiete der Republik an Deutsch-Österreich anzugliedern, bis zu ihrem politischen Engagement als eine der aktivsten und staatsbejahendsten Parteien in dem neuen Staat, in dem sie von 1929 bis 1938 als eine der Regierungsparteien mitarbeitete. Er berichtete auch über das Ende der Partei und die Emigration oder KZ-Haft ihrer Mitglieder selbst in niedrigsten Parteifunktionen. Nach dem Ende des Krieges, den die emigrierten Parteimitglieder als Treuegemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten in Schweden, Großbritannien und Kanada überlebten, folgte 1951 die Gründung der SG als Gesinnungsgemeinschaft, die die Traditionen der einst kraftvollen sudetendeutschen Sozialdemokratie bis heute aufrechterhält.

Karl Garscha, einer der Initiatoren der Wanderausstellung, der zusammen mit Gustl Roth die Ausstellung quer durch Europa fährt, sie immer wieder auf- und abbaut, gab bei der Führung durch die Ausstellung weitere ausführliche Erläuterungen zu den einzelnen Tafeln. Mit einem kleinen Umtrunk, zu dem der Landrat eingeladen hatte, endete die erfolgreiche Veranstaltung.

Helmut Eikam

... und in Waldkraiburg

Sehr zufrieden war die Waldkraiburger SG mit dem Besuch der Eröffnungsveranstaltung 03. März im Haus der Kultur. "Dass so viel lokale Politprominenz, auch aus den Reihen der CSU, anwesend ist, zeigt, wie unsere Geschichte und unsere aktuelle Arbeit parteiübergreifend hohe Akzeptanz findet", so Peter Schmid-Rannetsperger, Vorsitzender der Ortsgruppe, in seiner Begrüßung. Der Erste Bürgermeister Siegfried Klika betonte in seinem Grußwort die Schicksalsgemeinschaft, die zwischen der Stadt und der SG bestehe. "Diese Ausstellung hat eine wichtige Botschaft: Man darf nicht aufgeben und muss für Selbstbestimmung und Menschenrechte eintreten." Er empfinde die Thematik der Ausstellung fast als bedrückend, die Ängste, die die Menschen damals ausstanden, würden spürbar. Er sprach die Deportationen ins KZ an und wie es sei, von einem Tag auf den anderen die Heimat zu verlieren.

Peter Heidler, SG-Landesvorsitzender in Bayern, schlug die Brücke zur Gegenwart. Mit Blick auf die Morde der Terrorgruppe NSU wies er darauf hin, dass Neonazis wieder eine nicht unbedenkliche Gefahr seien. Zur Bekämpfung trage auch ein „gesichertes Verständnis der Vergangenheit“ bei. Die Wanderausstellung biete die Möglichkeit, sich dieses Verständnis anzueignen – auch für einen gerechten Umgang mit den Narben der Vergangenheit, aus denen, Heidler zufolge, Vorurteile entstehen könnten. „Zur Geschichtsbewältigung gehört auch die Aufarbeitung der Vertreibung.“ Karl Garscha führte, die Tafeln erläuternd, durch die Ausstellung.

Peter Schmid-Rannetsperger

Ursula Weißgärber – eine Siebzigerin

Ihren runden Geburtstag hat sie im Vorfeld des Sudetendeutschen Tages am 16. Mai in München gefeiert, obwohl ihr Ruhepunkt schon seit vielen Jahren in Berlin zu suchen ist. Jedoch ist Ursula, die seit den 90er Jahren der Seliger-Gemeinde angehört und seit 2007 im Vorstand aktiv ist, in vielen Dingen der sudetendeutsch-tschechischen Verständigung unterwegs. Dabei spielt die Geschichte ihrer Familie, die sich schon zu Beginn der Entwicklung der Fotografie dieser neuen Disziplin verschrieb, und in die sie 1943 in Tetschen hineingeboren wurde, eine nicht unbedeutende Rolle. Seit einigen Jahren reist sie mit der von ihr selbst gestalteten und finanzierten Ausstellung über die *Fotografenfamilie Weissgärber* durch Deutschland und Tschechien. Derzeit ist die Ausstellung in Komotau im Haus des Georg Popel von Lobkowitz zu sehen, wo sie neben einer Präsentation von zwei Erinnerungsalben an die Deutsch-Böhmische Landesschau von 1913 in Komotau ihren Platz gefunden hat. Am 11. Mai konnte sie die Ausstellung in Komotau eröffnen und hat sich damit sicher das größte Geschenk zum Geburtstag selber gemacht. Wer sich die Ausstellung anschauen möchte, hat noch bis zum 04. August Gelegenheit dazu.

Wir wünschen Ursula vor allem gute Gesundheit und ihrer Ausstellung viel Erfolg.

Ulrich Miksch

Helmut Letfuß – ein Fünfundsiebziger

Am 12. März konnte der Sozialdemokrat Helmut Letfuß seinen 75. Geburtstag feiern. Wir gratulieren auch auf diesem Wege!

Auf Helmut Letfuß ist Verlass. Er erledigt seine Arbeit – unauffällig, fleißig, bescheiden, ohne große Worte zu machen. Und das besonders seit 1999, als ihn Artur Schober in die Pflicht nahm, als sein Nachfolger das Amt des Vorsitzenden des SG-Landesverbandes Baden-Württemberg zu übernehmen. Er übt diese Aufgabe bis heute aus. Seiner Beharrlichkeit ist es zu verdanken, dass die Ausstellung *Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde* in mehreren Städten Baden-Württemberg zu sehen war und jetzt im Haus der Heimat in Stuttgart gezeigt werden kann. Und dann ist da noch der Seliger-Chor, der seit fast 60 Jahren als geschätzter und anerkannter Kulturträger mit Hel-

muts Namen verbunden ist. In den langen Jahren, die er für den Chor verantwortlich zeichnete, hat er sein großes Leitungs- und Organisationstalent bewiesen. So ist der Chor nicht nur um Plochingen herum bekannt. Kontakte wurden in ganz Europa geknüpft und so der Name Josef Seliger weit hinausgetragen.

Wir wünschen Dir das Beste. Bleib unserer Gemeinschaft weiterhin verbunden. Danke für alles!

Albrecht Schläger

Abschied

Am 1. April starb Felicitas Schober im 97. Lebensjahr in einem Pflegeheim bei Stuttgart. Die Seliger-Gemeinde trauert um eine engagierte Freundin, die sich in unserer Gemeinschaft besonders durch ihr soziales Wirken verdient gemacht hat.

Geprägt durch ein sozialdemokratisches Elternhaus durchlebte sie den nicht untypischen Weg einer sudetendeutschen Sozialdemokratin: die schlimme Zeit während der Nazi-Herrschaft, der Kampf gegen Henlein und Hitler, immer bereit zur Flucht, letztlich doch die Internierung durch die Tschechen und Vertreibung nach Österreich. Die Wende zum Guten trat erst 1948 ein, als sie durch Anwerbung von Ernst Paul und Karl Kern nach Schweden auswandern konnte. Auf dem Transport lernte sie ihren späteren Mann Artur kennen, der sie nicht nur sicher nach Schweden brachte, sondern sehr bald in den Hafen der Ehe führte. In Stockholm wurden auch die beiden Söhne Björn und Paul geboren.

1960 übersiedelte die Familie nach Stuttgart. Artur engagierte sich sofort in der Seliger-Gemeinde, Felicitas zunächst in der SPD, in der AWO und bei den Naturfreunden. Mit der Gründung des Sozialwerks der SG begann Felicitas' Engagement auch in unserer Gemeinschaft. Nach dem Tod von Adolf Hasenöhl übernahm sie für viele Jahre den Vorsitz. Dass sie auch beim Seliger-Archiv mitarbeitete, war selbstverständlich. Das nun bei der Friedrich-Ebert-Stiftung gesicherte Archiv bleibt das historische Gedächtnis der sudetendeutschen Arbeiterbewegung.

Felicitas wird uns fehlen. Wir werden sie in bester Erinnerung behalten.

Birgit Kern

Neues Mitglied

Wir begrüßen herzlich

Martin **Bertram**, Dresden,
und wünschen eine gute Zeit in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

5 Jahre

Babiak Reinhard, Waldkraiburg; **Burghardt** Hilde, Rosenheim; **Dutz** Georg, Landshut; **Fritsch** Franz, Dachau; **Hauser** Renate, Lupburg; **Jorde** Horst, Passau; **Krahmer** Oskar, München; **Leiter** Berta, Rosenheim; **Rauscher-Schade** Susanne, Schwalbach; **Schartel** Mathilde, Rosenheim; **Schecker** Peter, Emmering; **Schmidl** Otto, München; **Wagner** Reinhold, Riedering; **Well** Karl, München; **Westhauer** Anja, Stetten; **Will** Alexander, Waldkraiburg; **Wisniewski** Sieglinde, Augsburg.

10 Jahre

Ertl Marianne, Rosenheim; **Hertel** Rüdiger, Hof; **Opitz** Eleonore, Memmingen; **Schuldes** Gerhard, Dachau; **Spitz** Rolf, Memmingen.

15 Jahre

Beiter Paula, Dachau; **Bergbauer** Margarete, Rosenheim; **Jaksch** George, Antwerpen; **Leicht** Gabi, Rosenheim; **Schläger** Albrecht, Hohenberg; **Weck** Hilde, Augsburg; **Winkelhöfer** Brigitte, Stadtbergen.

20 Jahre

Englhauser Marianne, Rosenheim; **Franke** Elfriede, Edling; **Gerhardt** Gerda, Wiesbaden; **Kleber** Karl-Heinz, Gersthofen; **Lorenz** Wilma, Augsburg; **Maticzka** Elisabeth, Wiesbaden; **Müller** Lieselotte, Wiesbaden; **Pelz** Hans, Windischeschenbach.

25 Jahre

Döhla Dieter, Hof; **Dürschmidt** Ingeborg, Hof; **Emmer**, Margit, Karlsfed; **Feller** Margit, Wiesbaden; **Haubelt** Karl-Georg, Stulln;

Heimerl Helmut, Windischeschenbach; **Krafczyk** Helga, Hof; **Peter** Kunigunde, Dachau; **Pfaff** Leopold, Pfaffenhofen; **Pfaff** Martin, Stadtbergen; **Siegl** Erika, Dachau; **Tippl** Franz, Dachau; **Vitols** Walter, Esslingen; **Weiler** Manfred, Esslingen.

30 Jahre

Fiedler Tine, Rosenheim; **Fitzhum** Hans, Ansbach; **Heidler** Wilhelm, Gersthofen; **Stark** Georg, Pöcking.

35 Jahre

Brix Josef, Waldkraiburg; **Holler** Hans, Regensburg; **Scholz** Marie, Geislingen; **Spiegl** Walter, Waldkraiburg; **Wilsch** Manfred, Memmingen; **Zausinger** Marie, Markt Indersdorf.

40 Jahre

Neumann Helmut, Minden.

45 Jahre

Hennrich Hans-Joachim, Velmar; **Hüttl** Gerhard, Windischeschenbach.

50 Jahre

Hösch Karl, München; **Pichl** Marianne, Haar; **Seidl** Sven, Ekilstuna.

55 Jahre

Fassnacht Mimi, Kornwestheim; **Fina** Alfred, Isen; **Kögler** Erna, Ansbach.

60 Jahre

Fiedler Erika, Järfälla; **Theimer** Erwin, Danderyd (beide Schweden).

Nachrichten

Dachau: Am 29. April 1945 wurde das Konzentrationslager Dachau durch US-Truppen befreit. Des 68. Jahrestages wurde auf Einladung des Comité International de Dachau am 05. Mai 2013 in der **KZ-Gedenkstätte** gedacht. Die SG legte ebenfalls einen Kranz nieder.



Dr. Helmut Eikam, Co-Bundesvorsitzender der SG (l.), Christine Haschek, Geschäftsführerin, und Günter Beiter, Vorsitzender des Sozialwerks der SG

Bad Harzburg: Die Brüder **Hans-Jochen** und **Bernhard Vogel** haben gemeinsam den Deutschen Staatsbürgerpreis erhalten. Die Staatsbürgerliche Stiftung würdigte die beiden für ihre „großen Verdienste um die demokratische und politische Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland“. Als Persönlichkeiten seien sie „stilbildend“ gewesen. Unsere besondere Gratulation gilt dem ehemaligen SPD-Vorsitzenden, langjährigen Münchener und Berliner Oberbürgermeister sowie Bundesjustiz- und Bundesbauminister Hans-Jochen Vogel. In Anerkennung seiner engen Verbindungen zu den sudetendeutschen Sozialdemokraten wurde er im Jahre 1996 mit dem Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis ausgezeichnet.

Berlin: Mit ihrem weiblichen Vorstand pflegen die deutschen Freunde und Förderer der **Olga-Havel-Stiftung** ein exklusives Veranstaltungsprogramm. Am 10. Mai luden sie in die Residenz des Tschechischen Botschafters zu einem literarisch-politischen Abend mit Jaroslav Rudiš ein, der als Schriftsteller und Journalist 2007 in eine Reihe der 30 wichtigsten Persönlichkeiten Tschechiens gewählt wurde. Im idyllischen Grunewald fanden auch vier Berliner SG-Mitglieder Eintritt zu diesem interessanten Abend mit durchaus politisch zu verstehenden Geschichten aus Prag oder dem Altwatergebirge. Botschafter Jindrák begrüßte die Gäste und den prominenten Tsche-

chen, mit dem er sich geistig solidarisierte, und fügte noch eine interessante Anekdote aus seinem täglichen Botschafterleben bei. Erst kürzlich habe er eine deutsche Wirtschaftsdelegation in Tschechien mit Wirtschaftsminister Rösler (FDP) an der Spitze getroffen. Beim Reden über wirtschaftliche Perspektiven und die sudetendeutsche Vergangenheit so mancher tschechischer Gebiete sagte Rösler, er habe ja auch eine Großmutter aus Nordböhmen. Das verwunderte nicht zuletzt den Botschafter. Die ironische Wendung, dass der Minister vielleicht unbewusst über eine baldige Zukunft geredet haben könnte, in der Kindeskindern von vietnamesischen Gewerbetreibenden, die man als Vertragsarbeiter ins ausblutende sozialistische Land geholt hatte und die man heute fast überall antrifft, bald einmal von ihren Großmüttern aus Nordböhmen reden könnten – so weit ging das Erstaunen wohl doch nicht.

Die Spenden des Abends kommen einem sozialen Projekt in Nordböhmen zugute, das behinderten und vernachlässigten Kindern Lebenshilfe in ihrem familiären Umfeld bieten soll. Nordböhmen sei eben ein sozialer Brennpunkt in der Tschechischen Republik, dem alle Zuwendung gelten sollte – auch die pekuniäre des Abends mit Jaroslav Rudiš in der Residenz im Berliner Grunewald.

München: Wer den Titel des Buches von **Dr. Peter Becher** *Der Löwe von Vyšehrad* liest, vermutet dahinter erst einmal eine jener Geschichten aus Böhmen, in denen sich ein sudetendeutscher Historiker in üblicher Weise mit dem Staatsvolk auseinandersetzt. Erst der Untertitel *Essays, Feuilletons und Reden* lässt ahnen, dass hier ganz persönliche Betrachtungen und Aussagen des Autors zu finden sein müssen. Selbstverständlich steht Adalbert Stifter im historischen Mittelpunkt. Für sudetendeutsche Sozialdemokraten sind aber ganz besonders die Wiedergabe von Ansprachen und Würdigungen sozialdemokratischer Persönlichkeiten und ihr mutiges Bekenntnis zur eigenen politischen Einstellung von Bedeutung. Die *Neue Züricher Zeitung* nennt es „ein wichtiges, ein anrührendes, ein zum Nachdenken zwingendes Buch für alle, denen Böhmen, speziell die Kultur des Sudetenlandes und die Täter-Opfer-Kippfigur der Vertriebenfrage, am Herzen liegt“. (Verlag Karl Stutz, Passau, 209 S., 19,80 €)

München: Der 6. Vertriebenenempfang der **SPD-Landtagsfraktion** findet am 21. Juli von 11.00 bis 13.00 Uhr im Bayerischen Landtag statt. Im Mittelpunkt stehen wieder Ehrungen von Persönlichkeiten, die sich für die Bewahrung des kulturellen Erbes und um die Verständigung zu den mittel- und osteuropäischen Herkunftsländern besonders engagieren. Gleichzeitig verabschieden sich zwei SPD-Abgeordnete aus ihren parlamentarischen Funktionen, weil sie im September nicht wieder für den Landtag kandidieren: Christa Naaß, langjährige vertriebenenpolitische Sprecherin der Landtagsfraktion, und Franz Maget, Landtagsvizepräsident. Anmeldungen mit Namen und Anschrift bis 15. Juli an empfang@bayernspd-landtag.de

Wien, SG Österreich: Durch die Medien auf unseren **Diskussionsabend** am 27. Feber neugierig geworden, wurden wir von den Ausführungen des Referenten Dr. Jürgen Bozsoki nicht enttäuscht. Sein Vortrag, auf den von ihm bereits in seinem vor rund einem Jahr erschienen Werk *Euro vor dem Aus?* gemachten Überlegungen fußend, spannte einen weiten Bogen. Seine Rückblende zu früher eingeführten Währungsgemeinschaften, z. B. in den USA und Deutschland, hätten klargestellt, dass der Gemeinschaftswährung zuerst die politische Einigung der Partner vorausgegangen war. So seien in der Vergangenheit auch einzelne US-Bundesstaaten insolvent geworden, ohne dass die Gemeinschaftswährung, der US-Dollar, Schaden erlitten hätte. Auch die Transferzahlungen innerhalb Deutschlands von West nach Ost hätten noch immer nicht zum Ausgleich der Wirt-

schaftskraft geführt. Als Extrembeispiel wurden die Zahlungen in Italien von Nord nach Süd genannt, die nun über 150 Jahre andauern und kein wirtschaftliches Gleichgewicht gebracht hätten. Investitionen müssten zu konstruktiven Projekten, nicht zur Rettung von z. B. Banken vorgenommen werden. Eine breite Diskussion schloss sich dem interessanten Vortrag an. Die Teilnehmer dankten dem Referenten für seine Ausführungen mit Applaus.

Leo Zahel

Wiesbaden: Als neuer **Vorsitzender** der **SG-Kreisgruppe** Wiesbaden wurde am 20. April Thomas Keller (Darmstadt) gewählt. Der langjährige Vorsitzende Leonhardt Maniura hatte aus Altersgründen nicht mehr kandidiert. Stellvertretende Vorsitzende und Kassiererin bleibt die SG-Landesvorsitzende von Hessen Helena Päßler (Wiesbaden). Dem Vorstand gehören außerdem an Jürgen Schlegel (Kriftel) als Schriftführer und die Beisitzer Leonhardt Maniura, Theresa Stoy, Ilse Wüsteney (alle Wiesbaden). Als Revisoren wurden Lotte Göbel (Wiesbaden) und Dr. Siegfried Träger (Frankfurt) bestätigt.

Der neue Vorsitzende bedankte sich bei Leonhardt Maniura und den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern für ihre sehr gute Arbeit in den vergangenen Jahren. „Die SG Wiesbaden wird sich auch in Zukunft um eine gute Zusammenarbeit mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft bemühen“, versicherte Thomas Keller dem Kulturreferenten der SL-Hessen Markus Harzer, der auch SG-Mitglied ist.

Erinnerungsorte, Teil 2

In den letzten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts entstanden in den böhmischen Ländern zahlreiche deutschsprachige sozialdemokratische Zeitungen. Einige davon hatten allerdings nur eine sehr kurze Lebensdauer. Die für Teplitz und Umgebung seit 1898 herausgegebene *Freiheit* wusste sich aber bis 1938 zu behaupten. Sie wurde vor allem zu einer Einrichtung, in der viele namhafte Sozialdemokraten tätig waren. Unter anderem schrieb hier Heinrich Bartel, einer der Erwecker der böhmischen Arbeiterbewegung, der allerdings bereits 1904 in die USA ausgewanderte, und später arbeitete Karl Cermak, der bereits 1924 verstorbene Zentralsekretär der DSAP und Vertraute Josef Seligers für die *Freiheit*. Ebenso wie Leopold Goldschmidt, der u. a. Vorsitzender des Freien Radiobundes war. Mit Rudolf Rückl gehörte auch einer der führenden sozialdemokratischen Erziehungspolitiker der Redaktion an. Für Josef Hofbauer, den größten Literaten der Sozialdemokratie, war die *Freiheit* sein erstes journalistisches Bewährungsfeld. Doch die wichtigste sozialdemokratische Persönlichkeit war ohne Zweifel Josef Seliger, der von Teplitz-Schönau aus in die Sozialdemokratie der Monarchie und in die politischen Gründungswehen der Ersten Tschechoslowakischen Republik ausstrahlte.

Thomas Oellermann



Theresiengasse in Teplitz-Schönau / Revoluční 16 in Teplice

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38, 80331 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Dr. Martin K. Bachstein, Pöcking; Erni Bernhardt, Bonn (v.i.S.d.P.); Ulrich Miksch, Berlin;

Prof. Dr. Heimo Scherz, München; David Braun Lacerda, München

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de

Bankverbindung: Stadtparkasse München, Konto 1002068938, BLZ 701 500 00

(Die Herausgabe erfolgt mit Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)

